

## Günther, Johann Christian: [wie glücklich lebt doch eine Stadt] (1709)

1 Wie glücklich lebt doch eine Stadt,  
2 Die mit Athen den Preis der freyen Künste hat,  
3 Wo sich das Chor der Musen reget  
4 Und wo der Weißheit Musterplatz  
5 Das Kleinod und den edlen Schaz  
6 Der guten Wißenschaft uns in die Herzen präget.

7 Die Nacht der bangen Finsternüß,  
8 So dir, Elysien, der Weißheit Glanz entriß,  
9 Wird durch des Phoebus Licht vertrieben.  
10 Die Klugheit steigt, die Thorheit fällt,  
11 Seitdem nun die gelehrte Welt  
12 Den Irrthum und den Wahn des Pöbels aufgerieben.

13 Wo vor Gradivens Tempel war,  
14 Da baut die Tugend jezt der Pallas ein Altar,  
15 Und wo der Helden Blut geschwommen,  
16 Geust man vielleicht die Dinte hin,  
17 Da, wo Minervens Schüler knien,  
18 Hat etwan Lechus einst den Fußfall angenommen.

19 Fleuch hin, verdammte Barbarey!  
20 Dein Scepter ist zerstückt, dein Purpurrock entzwey,  
21 Wir aber deiner Last entbunden.  
22 Die Künste blühn und nehmen zu,  
23 Nachdem des Friedens süße Ruh  
24 Den Oelzweig um den Hut des Fürstenthums gewunden.

25 Beglücktes Schweidniz, nimm in Acht,  
26 Wie das Verhängnüß dich vor andern herrlich macht,  
27 Schau deiner Söhne Wohlergehen;  
28 Durch ihrer Arbeit Müh und Schweiß  
29 Grünt deines Nahmens Ehrenpreis,

- 30 Dein Nachruf wird durch sie einst bey den Sternen stehen.
- 31 Mein Freund, dein Abschied stellet mir  
32 Die Blumen deiner Müh schon als im Traume für.  
33 Nun wird die Lindenstadt erfahren,  
34 Was deiner Lehrer Fleiß gethan.  
35 Mich deucht, sie hebt verwundernd an:  
36 Kommt dann in Schlesien das Alter vor den Jahren!

(Textopus: [wie glücklich lebt doch eine Stadt]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44109>)